

Verteiler:  
3 x Elternrat  
1 x Vertretung im  
Kreiselternrat  
1 x Schulleitung  
1 x Lehrerkollegium



# Elternkammer Hamburg

## Kurzinformation *extra* Mai 2008

Mitteilungen der Elternkammer Hamburg über die Arbeit im Plenum, in den Ausschüssen und im Vorstand

• Für Elternräte und Kreiselternräte der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hamburg •

### **Liebe Leserinnen und Leser,**

unter dem Motto "**Gute Schule für mein Kind - Schule als Lebens(t)raum**" veranstaltete die Elternkammer Hamburg (EKH) in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) am 26. April 2008 den **3. Hamburger Elterntag**.

In seiner Eröffnungsrede zeigte Landesschulrat und LI-Direktor Peter Daschner den über 110 Teilnehmer/-innen u. a. umfassend auf, welche Veränderungen die Schulreformprozesse der letzten Jahre fortsetzen und die gesamte Schullandschaft betreffen werden: die bereits geplante Umsetzung der Profil-Oberstufe an den 8-stufigen Gymnasien, das Zusammenwachsen der Haupt-, Real- und Gesamtschulen zu Stadtteilschulen und, infolge des Koalitionsvertrages, die Umwandlung der Grundschulen in 6-jährige Primarschulen. In neu einzu-richtenden regionalen Schulentwicklungskonferenzen, an denen sich alle Schulen wie auch die vorschulischen Bildungseinrichtungen verbindlich beteiligen sollen, wird z. B. ein regionaler Schulentwicklungsplan erstellt. Darüberhinaus sollen 50 weitere Schulen in Ganztagschulen umgewandelt werden.

Hans-Peter Vogeler, Vorsitzender der EKH, betonte darüberhinaus die Notwendigkeit der Elternmitarbeit in allen Prozessen, die die Schule betreffen. Es dürfe nicht vergessen werden, dass die "Selbstverantwortete Schule" vor allem die Verbesserung des Unterrichts und des schulischen Lebens insgesamt zur Aufgabe habe. In welcher Qualität die Hamburger Schulen dieses Ziel erreichen, werde auch davon abhängen, ob und wie sich Eltern und Schüler/-innen einbringen, wie sie mitgestalten und mitwirken. Mit dem 3. Hamburger Elterntag möchte die EKH einmal mehr dazu ermutigen, dass sich Eltern aktiv und konstruktiv in schulischen und anderen Gremien an den Veränderungsprozessen beteiligen.

Im Anschluss an die Vorträge der Bildungsexpert/-innen und die "Arbeit" in den Themenräumen wurden die Ergebnisse in einer Fishbowl präsentiert. Sie boten Anlass für eine vielschichtige lebhaft Diskussions mit den Teilnehmer/-innen.

Vielen Dank an alle für die Rückgabe der erbetenen Fragebögen. Die Auswertung zeigt, dass zentrale Veranstaltungen dieser Art wie auch das diesjährige Thema ziemlich genau die Bedürfnisse der Hamburger Eltern treffen, auch wenn für die Diskussionen immer noch mehr Zeit zur Verfügung stehen könnte. Dass uns Eltern auch in Zukunft die Themen nicht ausgehen werden, zeigen uns die vielen unterschiedlichen Vorschläge für den 4. Hamburger Elterntag im nächsten Jahr.

Bis dahin können die Elternvertretungen in den Schulen Unterstützung z. B. durch verschiedene, schulinterne Fortbildungsbausteine erhalten, die das LI, Beratungsfeld Elternfortbildung, anbietet (siehe auch unter [www.li-hamburg.de/elternfortbildung](http://www.li-hamburg.de/elternfortbildung)). Die zentrale Informationsveranstaltung für neue Mitglieder in den Elternvertretungen wird im Oktober 2008, im LI, Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg, stattfinden. Die Einladungen werden den Elternräten bzw. den Schulen unmittelbar nach den Sommerferien zusammen mit dem schulinter-nen Angebot zugehen.

**Ihre Elternkammer**

### **Themenraum 1: Umgang mit Unterschieden durch moderne Unterrichtsformen**

**Frau Dr. Kerstin Tschekan** informierte darüber, wie Unterricht gestaltet ist, in dem alle Schüler lernen.

**Individualisierung von Unterricht, Binnendifferenzierung und Kooperative Lernformen** ermöglichen, dass im Unterricht bei unterschiedlichen Voraussetzungen große Erfolge erzielt werden können.

Heterogenität i. d. S. bedeutet, dass Schüler/-innen unterschiedliche Voraussetzungen in ihren Vorkenntnissen und unterschiedliche Fähigkeiten in ihren Interessen und Haltungen mitbringen. Individualisiertes Lernen ist nötig, um die Heterogenität in der Lerngruppe zu nutzen (Gemeinsam mehr lernen). Individualisiertes Lernen führt zu selbstständigem Lernen.

**Heterogenität nutzen** in kooperativen Lernformen: komplexe bedeutungsvolle Aufgaben für alle werden nach Struktur, Schwierigkeitsgrad, nach Hilfen, nach Umfang/ Zeit oder nach Interessen differenziert.

**Umgang mit Heterogenität:** als Organisationsformen für das differenzierte Arbeiten dienen z. B. Helfersysteme, Niveaugruppen, Kompetenzraster, Lernboxen/ Lernablagen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, im "Klassenraum" zu differenzieren:

- lehrergesteuert: die Niveauzuordnung wird durch die Lehrperson vorgenommen
- prozessgesteuert: die Lehrperson bzw. die Schüler/innen steuern im Prozess nach
- schülergesteuert: die Schüler/-innen reflektieren ihre Voraussetzungen und entscheiden begründet selbst

Die Teilnehmer/-innen stellten für sie relevante Aspekte für die Umsetzung eines Individualisierten Unterrichts heraus: Lehrerausbildung, Motivation der Lehrer, Verbindlichkeit der Fortbildungen, System Schule verändern.

"Ist Heterogenität eine Niveaufrage?" wurde ebenso erörtert wie die inhaltliche Qualität der Schulbücher, eine Datenbank für Aufgaben oder Schwierigkeiten bei der Aufgabenstellung. Für weitere Diskussionen sorgt die Frage "Was können die Eltern tun, um die Schule bei der Veränderung des Unterrichts zu unterstützen?"

### Themenraum 2: Öffnung der Schule für außerschulische Partner durch Kooperation

**Herr Wolfgang Steiner** berichtete beispielhaft über verschiedene Möglichkeiten einer konstruktiven Zusammenarbeit und stellte dabei heraus, welche Chance die Beteiligung von Eltern bietet. In nur 5 Schritten können Eltern zu einer erfolgreichen Öffnung der Schule beitragen.

1. **Den Lern- und Erfahrungsraum zeitgemäß erweitern helfen** - die Öffentlichkeit wird zum erweiterten Klassenraum: persönlicher Kontakt und nachhaltige Kooperation mit außerschulischen Partnern im lokalen und kommunalen Umfeld einer Schule.
2. **Geeignete Kooperationspartner wählen** aus den praxiserprobten Bereichen Freizeit, Arbeit/ Beruf, politisch-gesellschaftliches Leben, natürliche und gestaltete Umwelt, soziale Bereiche, Kultur. Im beiderseitigen Interesse müssen sich die Kooperationspartner in einer "allgemeinverständlichen" Sprache über anstehende Themen austauschen und damit identifizieren können.
3. **Das Kontakt- und Kooperationspotential feststellen:** Sammlung, über welche Kontakte im Stadtteil (Bezirk/ Stadt) die Elternvertretungen bereits verfügen, welche noch fehlen, welche gewünscht sind. Feststellung, für welche pädagogisch wertvolle Kooperation sich die Kooperationspartner eignen. Weitergabe der Ergebnisse als Diskussionsgrundlage in den anderen schulischen Gremien (Schulkonferenz!).
4. **Die vorhandenen Kontakte aktivieren:** Anbahnung und Pflege einer nachhaltigen Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern auf 3 Wegen: 1. nach "draußen" gehen und die Kooperationspartner an ihrem Ort aufsuchen, 2. die Schule holt als Gastgeber die Kooperationspartner in die Schule hinein, 3. die Eltern stellen ihre eigenen Kompetenzen als Kooperationspartner der Schule direkt zur Verfügung.
5. **Anfangen!!** Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. (Erich Kästner)

### Themenraum 3: Veränderungsprozesse in Schulen aktiv gestalten - aber wie?

Im "Haus des Lernens" ist ein Zusammenwirken der Schule mit Vorschule, Kita und anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen ebenso wichtig, wie die Öffnung innerhalb des Stadtteils/ der Region gegenüber den Sportvereinen, der Kirche und Kultureinrichtungen qualitätsfördernd ist. Die Selbstverantwortete Schule fördert und fordert das gemeinsame Engagement von Lehrkräften, Eltern und Schüler/-innen.

Nach diesem Input von **Frau Petra Hildebrandt-Bünthe** erarbeiteten die Teilnehmer/-innen, unter welchen Voraussetzungen und Erwartungen sie sich in Schule (noch mehr) engagieren würden: mehr Transparenz nach innen und außen, mehr aktive Eltern, für Änderungen aufgeschlossene Beteiligte, kooperative Lehrkräfte und Schulleitungen, Anerkennung von Eltern als Ressource (Kompetenzen), eine bessere Kommunikation untereinander (Informationsstruktur), regelmäßiger Austausch, bessere Prozessgestaltung (Rechtzeitigkeit).

**Partnerschaftliche Zusammenarbeit, gemeinsamer Gestaltungswille und -kompetenz und die Selbstverständlichkeit der Elternrechte** bereiten den Weg, wie Diskussionen in den Schulen eingeleitet und Veränderungsprozesse umgesetzt werden können. Bereits an einigen Schulen praktizierte Beispiele wurden diskutiert:

- regelmäßiger Austausch der schulischen Gremien und Arbeitsgruppen untereinander (Emailverteiler)
- Nutzung des SchulCommsy (webbasierte Kooperationsplattform), [www.commsy.net](http://www.commsy.net)
- Arbeitsgruppen und Workshops (auch am Wochenende) mit Eltern und Lehrern
- frühzeitige Bekanntgabe von Terminen
- Newsletter der Schule bzw. des Elternrats
- themenbezogene Informationsveranstaltungen
- außerschulische Moderation
- außerschulischer Sitzungsort
- schulinterne, gemeinsame Fortbildungen

### Themenraum 4: Was macht eine gute "Schule der Zukunft" aus?

Zu dieser Fragestellung brachten die Teilnehmer/-innen dieses Workshops ihre persönlichen Ideen, Anregungen und Visionen ein. Die herausragenden Erwartungen (siehe unten) wurden umfassend diskutiert.

**Ressourcen erhöhen:** es wird erwartet, dass mehr Geld z. B. für die Lehrerbildung und die Anpassung der Bildungspläne zur Verfügung gestellt wird.

Unter "Ressourcen" verstehen die Teilnehmer/-innen aber auch: mehr Menschlichkeit, die Schaffung von Freiräumen, mehr Zeit, mehr Motivation, die Nutzung der vorhandenen Kulturenvielfalt, die Einbindung außerschulischer Partner, Verlässlichkeit.

**Individuelle Lehr- und Lernformen:** anzustreben sind kleinere Lerngruppen, die Förderung aller Leistungsgruppen, ein längeres gemeinsames Lernen, individuelle Lernmethoden, offene bzw. jahrgangsübergreifende Lerngruppen, flexible Rhythmisierung (kein 45-Min.-Takt), Lehrer als Lernberater, andere Lehr- und Lernorte. Bemerkenswert ist die Äußerung des Wunsches, dass zukünftig das Kind im Mittelpunkt stehen sollte.

**Kompetenzorientiertes Lernen:** dazu gehören praxis- bzw. projektorientiertes Lernen, zielgerichtetes bzw. lösungsorientiertes Lernen, selbstverantwortetes Lernen, Berücksichtigung der sozialen Kompetenz, ein Konflikttraining, die Abschaffung der Fächer, den Ersatz der Noten durch Lernentwicklungsberichte.

Darüberhinaus hoffen die Teilnehmer/-innen u. a. auf einen Professionen-Mix an den Schulen, mehr teilgebundene Ganztagschulen und dass die Schüler gern zur Schule gehen mögen!

Unter [www.elternkammer-hamburg.de](http://www.elternkammer-hamburg.de) finden Sie Beschlüsse, Pressemitteilungen und vieles mehr.

#### Impressum:

Die EKH-Kurzinfo wird von der Poststelle der BBS mit jeweils 6 Exemplaren wie folgt an alle Hamburger Schulen verteilt:

- 3 x Vorstand des Elternrats
- 1 x Schulleitung
- 1 x Vertretung im Kreiselternrat
- 1 x Lehrerkollegium

Die EKH-Kurzinfo finden Sie auch auf unserer Homepage.

#### Sprechzeiten der EKH:

Die Geschäftsstelle ist nicht zu festen Zeiten besetzt. Hinterlassen Sie im Bedarfsfall eine Nachricht; Sie werden so bald wie möglich zurück gerufen.

Herausgeber: Elternkammer Hamburg, Geschäftsstelle p. A. BBS, Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg  
Tel.: 040/ 428 63 - 35 27 Fax: 040/ 428 63 - 47 06  
e-mail: [info@elternkammer-hamburg.de](mailto:info@elternkammer-hamburg.de)  
<http://www.elternkammer-hamburg.de>  
Druck: Behördendruckerei der BSG  
Verantwortlich i. S. d. P.:  
Birgit Dähn, Redaktionsbeauftragte  
Geschäftsstelle Elternkammer p. A. BBS  
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg